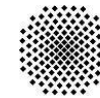


Workshop im Forschungsprojekt **KIRMin – Kritische Infrastrukturen-Resilienz als Mindestversorgungskonzept** 3. - 4.11.2016

Technology
Arts Sciences
TH Köln



inter3
INSTITUTE FOR RESOURCE MANAGEMENT



Universität Stuttgart



Prof. Dr. Alexander Fekete
Institut für Rettungswesen und Gefahrenabwehr
Konsortialleiter KIRMin

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Programm Donnerstag, 03.11.2016

13:00	Ankunft & Registrierung
13:15	Begrüßung durch Frau Prof. Dr. Heuchemer , Vizepräsidentin TH Köln Vorstellung des Projekts KIRMin durch Konsortialleiter Herrn Prof. Dr. Fekete
13:45	Impuls-Vortrag: Herr Lars Lohrberg , Rheinenergie Köln „Stromausfall – Entstehung, Auswirkungen und Vorkehrungsmaßnahmen“
14:30	Kaffeepause
15:00	Impuls-Vortrag: Herr Olaf Fürstenau , Hamburg Wasser „Die Vorbereitung auf Notfall, Krise und Katastrophe – das Krisenmanagementsystem von HAMBURG WASSER“
15:45	Moderierte Diskussion mit den Vortragenden und den geladenen Experten und Gästen
17:30	Ende der Veranstaltung
18:00	Gemeinsames Abendessen (Restaurant „Gilden im Zims“)

Programm Freitag, 04.11.2016

09:00	Ankunft
09:15	Begrüßung, Zusammenfassung der Ergebnisse des ersten Workshop-Tages
09:45	Der „Fahrplan“ für Dialog und Zusammenarbeit im Projekt - Vorstellung und Diskussion mit allen Partnern
10:30	Inhaltliche Arbeit & Wissensaustausch
12:00	Mittags-Imbiss
12:45	Fortsetzung Inhaltliche Arbeit & Wissensaustausch
14:45	Ergebnisse der inhaltlichen Arbeit – Wissensintegration & Diskussion
15:30	Ausblick und Ende der Veranstaltung

Protokoll vom 1. Projektworkshop KIRMin Kritische Infrastrukturen-Resilienz als Mindestversorgungskonzept

TH Köln Campus Südstadt, 03. und 04. November 2016

Zusammenfassung

Der erste KIRMin Projekt Workshop fand am 3. und 4. November 2016 am Campus Südstadt TH Köln mit dem Ziel gemeinsam mit Wissenschaftlern, Praktikern des Katastrophenschutzes und Endanwendern den Bedarf und die Ansprüche an ein im Projekt zu erarbeitendes Mindestversorgungskonzept für Kritische Infrastrukturen zu ermitteln und zu diskutieren, statt.

50 Akteure aus der Wissenschaft und Praxis waren anwesend, einschließlich der Konsortialpartner und den assoziierten Partnern.

Am Tag 1 wurde das KIRMin Projekt vorgestellt und zwei Impulsvorträge über Stromausfall und Krisenmanagement aus der Praxis gehalten, wo die Erfahrungen und Herausforderungen aus der Stadt Köln und Hamburg dargestellt wurden. Im Anschluss wurde eine moderierte Diskussion mit den Teilnehmern geführt, um relevante Fragen und wichtige Themen für das Forschungsprojekt zu ermitteln.

Am Tag 2 wurden weitere Diskussionen mit den Konsortial- und assoziierten Projektpartnern geführt. Das Vorhaben und der Fahrplan des Projektes wurden den Partnern vorgestellt und mit ihnen abgestimmt. Anschließend fand ein Wissensaustausch mittels einer Konstellationsanalyse statt und dabei wurden weitere Inputs bzw. Fragen von den Partnern aufgenommen.

Workshop-Ergebnisse

Aus dem Workshop wurden Inputs und Fragen vor allem zu folgenden Kernfragen gesammelt:

1. Welche **Gefahrenlagen** (generell: Situationen mit Handlungsdruck) sind für Ihr(e) Organisation/Behörde/Unternehmen besonders relevant/ bzw. besonders kritisch?
2. Was benötigen Sie/Ihr(e) Organisation/Behörde/Unternehmen um Gefahrenlagen besser zu **bewältigen**? Was sollte davon im Projekt KIRMin bearbeitet werden?
3. Welche **Forschungs-** oder **praktische Fragen** haben Sie in Bezug auf die Themen und Arbeitspakete von KIRMin? Welche Frage(n) sollte KIRMin aufgreifen?

Es wurde angesprochen, dass die Gefahrenlagen basierend auf Betrachtungsebene und die Definition des Systems formuliert werden müssen. Die Auswirkung und Schadenausmaß einer Gefahr ist aus der Sicht der Gefahrenabwehr wichtiger, um zu entscheiden wo und wie lange der Einsatz sein soll. Des Weiteren sind verschiedene Gefahren und Gefahrenszenarien zu identifizieren (z.B. „man-made“ vs. Naturgefahren, kumulative Gefahren usw.). Bei der Frage des Handlungsbedarfs stellten sich viele Aspekte heraus, die für ein Mindestversorgungskonzept wichtig sind, von Ermittlung der Ziele / des unterschiedliche Bedarfs, praktische Fragen nach Entscheidungshilfe, Leitfäden, bis zu Themen wie Kommunikation und Selbsthilfe der Bevölkerung. Folgende Tabelle fasst die gesammelten wichtigen Punkten und Fragen aus den Diskussionen am 1. Tag zusammen. Ergebnisse der weiteren Diskussionen mit den Projektpartnern am 2. Tag (Konstellationsanalyse) werden separat dokumentiert und an die jeweiligen Partner verschickt werden.

Gefahrenlagen/Handlungsdruck	Handlungsbedarf / Bewältigung
Betrachtungsebene (politische/behördliche Ebenen, Betreiber/Betreiber/Bürger, Zuständigkeiten)	Definition von Mindestversorgung (wer hat welchen/wieviel Bedarf? Ab welcher Zeit wieviel Versorgung?) Wie werden Schutzziele definiert?
Definition vom betroffenen System (Infrastruktur, Teilsystem oder ganzes System)	Umsetzungsfähige Leitfäden (gesetzliche Vorgaben, Berücksichtigung betroffene Gruppen/Nutzer wie Tierhaltung usw.)
Ursache – Auswirkung (Schadenausmaß, Betroffenheit, Kaskadeneffekte) aus Sicht Gefahrenabwehrbehörde wäre Ursache egal, wichtig ist Auswirkung und Kaskadeneffekte	Entscheidungshilfe wie intelligente Unterstützung / Datenbank / Kriterien für Priorisierung der Einsätze
Ursachenabhängige Szenarien (z.B. ob Evakuierung der Bevölkerung nötig ist, wie lange, usw.)	Kommunikation und Information für die Bevölkerung, wie Bewusstseinsbildung, Nutzung der sozialen Medien, mit freiwilligen Helfern (Beispiel KOKOS-Projekt)
Begriff „Gefahr“ überprüfen (Blickwinkelabhängig / Super-GAU- Szenarien)	Selbsthilfe der Bevölkerung (Unterschiede zwischen dem städtischen und ländlichen Raum, Initiative / Beteiligung der Bevölkerung, Selbsthilfe in Einrichtungen wie Krankenhäuser, Selbstschutz bei Erreichen der Kapazitätsgrenze)
Differenzierung zwischen „Manmade“ und „Non-Manmade“ Ereignisse: terroristische Handlungen/Cybergefahren vs Hochwasser oder Erdbeben	Pragmatische Lösungen, Komplexität vs. Anwendbarkeit und Akzeptanz
Gefahrenlage auch als eine Akkumulation von kleineren „daily disasters“	Willkürliche Vorbereitung nach eigenem Ermessen – kein ganzheitlicher Blick (Beispiel bei Stadtentwässerung) Wie sind Situationen zu behandeln, die über in Planung berücksichtigte Bedingungen hinausgehen?
	Welchen Grad der Resilienz möchte die Gesellschaft? Was fördert die Behörde (Regeln, Verordnungen), was fördert die Gesellschaft?
	Verbindliche Vorgaben für KRITIS – zurzeit keine Verbindlichkeiten (Gesetze notwendig?) Plattform um Ebenen ins Gespräch zu bringen
	Frage der Resilienz der Gefahrenabwehr selbst – Handlungsdruck dahinter Die Frage der Kosten (€)??
	Föderalismus vs. Effektivität, Bürokratie Rollenverteilung

Forschungs- / praktische Fragen an KIRMin

Aus dem Workshop kamen auch einige Fragen von den Teilnehmern, die wir versuchen, hier zu beantworten:

1. Welche Stromausfallszenarien sollen betrachtet werden? Welche sind in verschiedenen KRITIS standard?

Antwort: Zu diesem Zeitpunkt wollen/können wir die Szenarien im Projekt noch nicht festlegen, diese werden in den einzelnen Arbeitspaketen zusammen mit den assoziierten Partnern entwickelt. Es ist aber denkbar, dass wir unterschiedlichen Szenarien berücksichtigen, mit „Minderversorgung“ (Teilausfall der KRITIS) und „Minimalversorgung“ (langanhaltende und weiträumige Totalausfall der KRITIS)

2. Was sind geeignete Referenzszenarien / Entwicklungsszenarien?

Antwort: Siehe Frage 1. Die Dauer des Wiederaufbaus hängt von den Szenarien ab, hier würden wir bei der Szenarientwicklung passende zeitliche Kategorien für die Analyse festlegen.

3. Was ist der Unterschied zwischen KRITISNotstrom und KIRMin? Wie ist es verbunden mit BBK-Ressortforschung?

Antwort: KIRMin konzentriert sich inhaltlich vorrangig auf die Minderversorgung (und die notwendige Mindestversorgung der Bevölkerung), während KritisNOTSTROM Minimalversorgung (neben anderen Themen) als Fokus hat. Durch diese inhaltliche Unterscheidung haben beide auch andere Zielgruppe/Ansprechpartner, während KIRMin binden die Akteure KRITIS und Staat ein, konzentriert sich KritisNOTSTROM auf Netzegebundene Versorgung über Anlaufstationen, die durch die staatliche Gefahrenabwehr aufgebaut und geführt werden, mit Staat als wichtige Akteure.

Strukturell bietet KritisNOTSTROM eine Plattform für insbesondere staatliche Akteure (Bundesressorts, Länder, Kommunen...) zum Thema langanhaltender großflächiger Stromausfall. Hierüber Diskussion von relevanten Themen, Initiierung von ressort- und länderübergreifenden Arbeitsgruppen, Nutzen vorhandener Gremien auf Seite des Bundes (KOST, Bund-Länder-Arbeitsgruppen etc.) um Themen anzustoßen, Koordination der Länder und Ressorts bei der Erarbeitung von Empfehlungen (z.B. Versorgung mit Treibstoff bei einem Stromausfall: Empfehlung für Katastrophenschutzbehörden). Keine wissenschaftliche Entwicklung von Technik o.ä., keine operativen Zuständigkeiten des Bundes. Auf der anderen Seite bietet KIRMin eine methodische Entwicklung für die Analyse der Interdependenz und Resilienz KRITIS und ein Mindestversorgungskonzept mit Maßnahmenkatalog an. Es liegt den Fokus auf die Zusammenarbeit und Kommunikation von Unternehmen und Behörden im Sektor der KRITIS.

4. Wie verzahnen sich Konzepte der Sicherstellung und Vorsorge mit Kat-schutz?

Antwort: Die Konzepte der Wassersicherstellung und Ernährungsvorsorge/Sicherstellung sollen die Versorgung der Bevölkerung im Verteidigungsfall und im Krisenfall sichern. Derzeit wird ein Gesetzesentwurf zur Ernährungsvorsorge vorbereitet, der die beiden ehemals getrennt voneinander existierenden Gesetze (Ernährungsvorsorge und Ernährungssicherstellung) zusammenfasst. Die Wassersicherstellung trägt ebenfalls zur Vorsorge im Rahmen des Katastrophenschutzes bei, indem die hieraus finanzierten Anlagen und Ressourcen (Notbrunnen, Wasserbehälter, Verbundleitungen, Notstromaggregate) im Krisenfall genutzt werden dürfen. Die im Rahmen von „ZivilschutzNeu“ zu erarbeitenden Rahmenkonzepte der Ernährung und Wassersicherstellung stellen perspektivisch einen Chance dar, diese Möglichkeiten der Vorsorge zu ergänzen oder zu erweitern (z.B. stärkere Verpflichtung von Betreibern Kritischer Infrastrukturen, finanzielle Anreize für Ressourcen der Notfallvorsorge etc.).

5. Wer bezahlt die technische, bauliche, organisatorische Maßnahmen des MVK? Das BBK?

Antwort: Grundsätzlich ist diese Frage noch offen. Denkbar sind die Betreiber Kritischer Infrastrukturen, die Kommunen oder aber auch der Bund. Das Wasserversicherungsgesetz ermöglicht die Finanzierung von Maßnahmen zur Sicherstellung der Versorgung für den Verteidigungsfall. Diese Maßnahmen sind aber auch in Friedenszeiten nutzbar. So ist beispielsweise eine Anschaffung von Notstromaggregaten über das WasG möglich und würde der Kommune oder dem Versorger auch im Falle eines Stromausfalls helfen.

6. Werden besondere Personengruppen berücksichtigt? Und deren Anforderungen

Antwort: Eine Resilienzanalyse mit Endnutzerperspektive ist im KIRMin Projekt vorgesehen. Die Endnutzerperspektive wird über Haushaltsbefragungen in den drei Untersuchungsräumen ermittelt. Die Befragung bildet die Endnutzerperspektive zu Anforderungen zur Mindestversorgung ab und differenziert dabei nach verschiedenen sozio-ökonomischen und sozialräumlichen Gruppen. Die so gewonnenen Daten und Einschätzungen werden aufbereitet und gehen in die Entwicklung von Mindestversorgungskonzepten ein. Zudem ist es vorgesehen, eine Plattform für die Bürgerbeteiligung zu entwickeln, wo die Bürger in diesem Thema eingebunden werden.

Nächste Schritte

In den nächsten Monaten werden die Inputs aus dem Workshop bearbeitet und in die Fragestellungen und Arbeitspaketen von KIRMin soweit plausibel integriert. Demnächst werden Expertengespräche sowohl mit den assoziierten Partnern in Stadt Köln, Stadt Kerpen und Landkreis Rhein-Erft als auch anderen relevanten Experten durchgeführt. Zudem wird der erste Spezialworkshop über Risikoanalyse Anfang nächsten Jahres stattfinden, der organisiert durch den Konsortialpartner BBK wird, an.

Danksagung

Der erste Workshop fand im Rahmen KIRMin Projektes statt, das vom BMBF gefördert ist. Wir danken allen Teilnehmern, die aktiv mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen beigetragen haben, auch unserem Projektträger VDI für die Unterstützung. Wir freuen uns auf den weiteren Austausch und weitere Zusammenarbeit mit Ihnen!

Anhang

- Impulsvorträge

Teilnehmerliste 1. Projektworkshop KIRMin

Vorname	Name	Organisation
Joern	Kleimann	Stadtentwässerungsbetriebe Köln
Alexander	Gabriel	IRG
Oliver	Greven	Feuerwehr Kerpen
Andre	Haupts	Feuerwehr Kerpen
Olaf	Fürstenau	Hamburg Wasser
Christopher	Franke	IRG
Daniel	Siegl	Uni Köln
Oliver	Schlung	IRG
Ruth	Winter	DRK Landesverband Nordrhein
Daniel	Funk	DWD
Marcel	Kübel	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Bert	Matzig	ESN Sicherheit und Zertifizierung GmbH
Ramian	Fathi	Uni Wuppertal
Thomas	Münzberg	KIT
Iuliana	Armas	Faculty of Geography, University of Bucharest
Juliana	Bernhofer	Venice Centre for Climate Studies
Florian	Neisser	Geographisches Institut Uni Bonn
Klaus-Dieter	Büttgen	THW Bonn
Sebastian	Schmitz	IRG
Christian	Krug	VDI
Thomas	Säger	IRG
Lennart	Landsberg	IRG
Elena	Sviridenko	IRG
Ralf	Eßmann	IMB
Julian	Heidrich	IRG
Rupesh	Shrestha	ITT / TH Köln
Johannes	Wilde	BF Mönchengladbach
Florian	Brauner	Uni Wuppertal
Simone	Sandholz	UNU-EHS
Michael	Hagenlocher	UNU-EHS
Robert	Sabelfeld	UNU-EHS
Axel	Dierich	inter 3
Lotte	Wendt	inter 3
Christian	Eismann	inter 3
Constantin	Blanck	RWW
Hartmut	Insel	RWW
Ina	Wienand	BBK
Eva	Stock	BBK
Stefanie	Schreiber	IRG
Ulrike	Pohl-Meuthen	IRG
Jan	Herwig	IRG
Lars M.	Lohrberg	Rhein Energie
Benedikt	Rilling	Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung

Vorname	Name	Organisation
Neysa	Setiadi	IRG
Ompe Aimé	Mudimu	IRG
Alexander	Fekete	IRG
Christiane	Stephan-Grinda	IRG
Jens	Rommelmann	IRG
Thomas	Pappert	IRG
Jan	Bäumer	IRG